Nr. 212
Dezember 2014

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
AZB – 3097 Liebefeld

Ja zum Leben

Ein Abtreibungsarzt, der sich bekehrte!

Präimplantationsdiagnostik (PID) – eine Schicksalsabstimmung!

Nach dem geltenden Fortpflanzungsmedizingesetz ist die genetische Untersuchung von künstlich gezeugten Embryonen vor der Einpflanzung in die Gebärmutter generell verboten.

Neu soll nun die PID zugelassen und auf alle Paare angewendet werden können, welche eine künstliche Befruchtung in Anspruch nehmen (ca. 6 000 Fälle pro Jahr). Zudem sollen Embryonen zu Fortpflanzungszwecken zur Aufbewahrung eingefroren (konserviert) werden dürfen und ein Screening auf Chromosomenanomalien (so etwa Trisomie 21) soll möglich sein.

Die vom Parlament beschlossenen Neuerungen bedingen auch die Änderung von Art. 119 Abs. 2 der Bundesverfassung. Während bisher nur so viele menschliche Eizellen ausserhalb des Körpers der Frau zu Embryonen entwickelt werden durften, als ihr sofort eingepflanzt werden konnten (Art. 119 Abs. 2 Bst. c), sollen es neu so viele sein, wie für die künstliche Befruchtung notwendig sind. Volk und Stände werden nun zwingend über die Änderung der Verfassung abstimmen müssen. Diese Abstimmung (vermutlich Mitte Juni 2015) ist eine Schicksalsabstimmung, denn dabei wird letztlich entschieden, was lebenswertes und was lebensunwertes menschliches Leben ist und damit der Entscheid gefällt, welcher Mensch leben darf und welcher vernichtet werden soll.

Katastrophale Änderungen im Fortpflanzungsmedizingesetz

Die Würfel im Parlament sind gefallen. Neue Anwendungsbereiche der PID sollen schwere Erbkrankheiten einschliessen; es soll auch die Untersuchung auf Chromosomenanomalien mittels eines Screenings erlaubt sein, womit beispielsweise Embryonen mit Trisomie 21 eliminiert werden können. Ist das etwas anderes als Menschenselektion?

Nach dem Ständeratsentscheid (27 : 18 Stimmen) vom September 2014 ging die Vorlage wieder an den Nationalrat zurück. Es muss davon ausgegangen werden, dass diese kleine Differenzbereinigung bald über die Bühne geht. Jedenfalls ist die Schlussabstimmung für diese Vorlage für den 15.12.2014 bereits vorgesehen.

Wuchtige Kritik

Die Zulassung der PID in der Verfassung und die bis zum Letzten ausgeweiteten Vorschläge für Änderungen des Fortpflanzungsmedizingesetzes stossen teilweise auf massive Kritik. Das völlig zu Recht. Es darf doch im Rechtsstaat nicht sein, dass durch das Recht auf Aussonderung defekter Embryonen bestimmte Menschen diskriminiert und getötet werden, es darf doch nicht sein, dass negative Eugenik in die Rechtsordnung eindringt, es darf doch nicht sein, dass mittels eines Dammbruchs alle ethischen Schranken durchbrochen werden, und es darf doch nicht sein, dass alles, was medizinisch und technisch machbar ist, einfach gemacht wird und als ethisch vertretbar gelten soll.

Haltung von Ja zum Leben

Insbesondere wegen des Dammbrucharguments und des Arguments, dass die geplanten Änderungen den verpönten Entscheid über lebenswertes und lebensunwertes Leben mit sich bringen würden, hat Ja zum Leben von allem Anfang an entschieden Fundamentalwiderstand geleistet und wird ihn weiter leisten. Wir werden alle unsere Kräfte daran setzen, dass der neue Verfassungsartikel abgelehnt wird, so fallen auch alle die erschreckenden Neuerungen im Fortpflanzungsmedizingesetz weg. Es lohnt sich, hier unbedingten Einsatz zu zeigen. Diesen Willen hat auch die a.o. Präsidentenkonferenz von Ja zum Leben vom 15. November 2014 kundgetan.

Marlies Näf-Hofmann,
Präsidentin von Ja zum Leben
Zürich

Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung Ja zum Leben deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate:
  Ja zum Leben, Redaktion
  Postfach 37
  5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen:
  An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: www.jordibelp.ch
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins Ja zum Leben erscheint
  Ende März 2015
- Redaktionsschluss: 20. Februar 2015
- www.ja-zum-leben.ch
- Titelbild: © K.F.L. – Fotolia.com

Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau	056 221 55 57
Basel	056 221 55 57
Bern	031 961 27 27
Freiburg	026 322 03 30
Genf	022 792 00 92
Glarus	079 521 41 50
Graubünden	071 352 27 27
Jura	032 422 26 26
Neuenburg	032 842 62 52
Oberwallis	027 923 40 40
Ostschweiz	071 352 27 27
Solothurn	032 622 50 92
Tessin	091 966 44 10
Wallis	027 322 12 02
Waadt	021 617 21 00
Zentralschweiz	041 755 28 28
Zürich	044 342 02 28
AGAPA	031 972 77 30

Deutsche Schweiz Hotline-Auskunfts- und Beratungsstelle für Menschen, die unter Missbrauch oder Schwangerschaftsverlust leiden.

Mütter danken

Liebes Ja zum Lebenteam

Wir danken Ihnen von Herzen für alle Ihre Unterstützung, die Sie uns stets zukommen lassen!

Ich habe die junge Muter im Spital besucht, die ihr Kind anfangs abtreiben wollte (Sie haben uns mit einem grossen Beitrag für die rückständigen Krankenkassenprämien geholfen – vielen Dank!). Später bekam das junge Mädchen schwangerschaftsbedingte gesundheitliche Probleme. Die Ärzte waren auf viele Komplikationen gefasst, als es zur Geburt kam und haben das Baby letzte Woche nach drei vergeblichen Einleitungsversuchen schliesslich per Kaiserschnitt auf die Welt geholt.

Der kleine Junge ist gesund und wohlauf und auch seiner Mutter geht es den Umständen entsprechend gut.

Ein richtiges «Happy End»! Die junge Mutter ist glücklich, hat mich angerufen und gesagt, das Baby habe gefragt, wo jetzt diese Frau B. L. sei, wann sie es denn besuchen komme...

Da habe ich mich natürlich sofort auf den Weg gemacht!

Herzliche Grüsse
B. L.

Wer sagt: es gibt keine Wunder auf dieser Welt, hat noch nie die Geburt eines Kindes erlebt.

Wer sagt: Reichtum ist alles, hat nie ein Kind lächeln gesehen.

Liebe Frau Stocker

Wir danken Ihnen und der Stiftung «Ja zum Leben» von ganzem Herzen für diesen grosszügigen Betrag. Wir sind sprachlos. Endlich eine Sorge weniger. Wir hoffen, dass wir bald alles überstanden haben.

Nochmals vielen vielen Dank.

Freundliche Grüsse Familie K.

Herzlichen Dank für die vielen Kinderkleider

Wir danken Ihnen sehr herzlich für die Paketsendung von vielen schönen Kinderkleidern für unseren Sohn Thomas. Er kann diese auf den Winter sehr gut gebrauchen!

Nochmals ein grosses Dankeschön und Gottes Segen!
Familie D.

Sehr geehrte Ja zum Leben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Noah ist bereits etwas grösser und schwerer geworden. Er schaut mich mit seinen grossen Augen schon ganz interessiert an.

Als unglaublich grosse Überraschung, haben Sie mir im Namen der Stiftung Fr. 100.– zukommen lassen.

Mit dieser liebevollen Unterstützung haben Sie mir eine riesige Freude gemacht.

Vielen, vielen herzlichen Dank!

Mit lieben Grüssen
P.M.

Die Redaktionsleitung wünscht allen Leserinnen und Lesern eine gesegnete Adventszeit & ein gnadenreiches Weihnachtsfest, verbunden mit den besten Wünschen für das kommende neue Jahr!

Ein Abtreibungsarzt, der sich bekehrte!

Dr. B. Nathanson

In seiner eindrücklichen Autobiographie, die weltweit grosse Beachtung fand, beschreibt Dr. med. Nathanson seinen Weg als verantwortlicher Chefarzt der grössten Abtreibungsklinik der Welt und seine Umkehr zum entschiedenen Gegner jeglicher Liberalisierung der Abtreibung.

Dr. Nathanson war im Jahre 1969 einer der initiativsten Mitbegründer der nationalen Vereinigung für die Aufhebung des Abtreibungsgesetzes (NARAL-National Association für Repeal of Abortion Law), die später in Aktionsliga für das RECHT AUF ABTREIBUNG (National Abortion Rights Action League) umbenannt wurde.

Dies war die erste politische Aktionsgruppe für die Legalisierung der Abtreibung in den USA, eine politisch aktive Gruppe, die dazu dienen sollte, alle Gesetze abzuschaffen, die gegen illegale Abtreibung waren. 1973 beschloss die amerikanische Regierung, die Abtreibung in allen Staaten zu legalisieren.

Dr.med. Nathanson: Es war unglaublich kühn, eine solche Bewegung und politische Aktionsgruppe zu gründen.

Wir waren eine kleine Gruppe mit einem Budget von 7'500 Dollar für das erste Jahr unserer Tätigkeit. Es gehörte damals ein beträchtliches Mass an Unverfrorenheit dazu, von einer Reform der Abtreibungsgesetze auch nur zu reden.

Wenn man damals eine repräsentative Meinungsumfrage gemacht hätte, wären die Amerikaner vielleicht zu 99.5 % gegen legale Abtreibung gewesen.

Unsere kleine Gruppe mit einem winzigen Budget, mit nur vier engagierten Mitgliedern, brachte es fertig, dass das 140 Jahre alte Abtreibungsgesetz im Staat New York umgestossen wurde und machte damit New York zur Hauptstadt der Abtreibungen in Amerika.

Drei Jahre später überzeugten wir den Obersten Gerichtshof, so dass der schändliche Gerichtsentscheid erlassen wurde, der Abtreibungen in allen 50 Staaten legalisierte.

Nun wie machten wir das? Wir haben die Medien und die amerikanische Bevölkerung der USA mit Lügen und falschen Angaben informiert!

Unsere Gruppe, NARAL, wusste im Jahre 1968, dass, wenn man eine sorgfältige, ehrliche Umfrage über die Meinung der Amerikaner zur Abtreibung gemacht hätte, wir eine klare, vernichtende Niederlage erlitten hätten.

Wir gaben Zahlen an die Medien und an die Öffentlichkeit weiter mit der Erklärung, wir hätten Umfragen gemacht und tatsächlich seien 50 oder 60 % der Amerikaner für eine Legalisierung der Abtreibung. Das war nun natürlich die sehr einträgliche und sehr erfolgreiche Taktik der sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Denn wenn man der Öffentlichkeit lange genug sagte, dass jeder für die Legalisierung der Abtreibung ist, dann stimmen mit der Zeit automatisch wirklich alle der Abtreibung zu. Dies war eine unserer sehr erfolgreichen Taktiken, die Verwendung von erfundenen, unehrlichen, doppeldeutigen Umfragen. Wir wussten ebenfalls, dass, wenn wir die Situation genügend dramatisierten, wir genug Sympathie erwecken würden, um unser Programm der Legalisierung der Abtreibung zu verkaufen.

Wir taten auch folgendes: Wir fälschten die Zahl der illegalen Abtreibungen, die jährlich in den USA vorgenommen wurden. Dabei wussten wir, dass die Gesamtzahl der illegalen Abtreibungen in den USA jährlich etwa 100'000 betrug.

Die Anzahl aber, die wir wiederholt an die Öffentlichkeit und an die Medien weitergaben, war eine Million! Und wenn man die grosse Lüge oft genug wiederholt, kann man die Öffentlicheit überzeugen. Wir waren sehr erfolgreich.

Diese Zahlen begannen, das öffentliche Bewusstsein in den USA zu überzeugen, dass wir die Abtreibungsgesetze beseitigen mussten.

Wenn man die Zahl von 100'000 Abtreibungen vor der Legalisierung mit 1.55 Millionen nachher vergleicht, ein 15-facher Anstieg, werden

gewisse Mythen, Erfindungen und Lügen, die wir in der amerikanischen Öffentlichkeit verbreiteten, durchschaubar.

Als das Abtreibungsgesetz 1970 im Staat New York abgeschafft wurde, war ich derjenige, der die grösste Abtreibungsklinik in der ganzen Welt ins Leben rief.

Wir nannten sie beschönigend: **«Zentrum für Fortpflanzung und sexuelle Gesundheit».**

Unsere Klinik hatte die Grösse eines grossen Universitätskrankenhauses. Jeden Tag führten wir 120 Abtreibungen durch, und zwar in zehn verschiedenen Operationssälen: 35 Ärzte und 85 Krankenschwestern arbeiteten unter meiner Leitung.

Am 31. Januar 1971 übernahm ich als Direktor diese damals grösste Abtreibungsklinik der Welt in New York.

In meiner zweijährigen Tätigkeit an dieser «Klinik» wurden unter meiner Leitung 60'000 Abtreibungen durchgeführt. Zudem führte ich weitere 15'000 Abtreibungen eigenhändig in meiner Privatpraxis durch.

Sie müssen verstehen, dass ich ein starker Vertreter der Abtreibungsbefürworter war. Nicht nur das, ich habe auch sehr viele Spätabtreibungen durchgeführt, im fünften, 6., ja auch im 7. Schwangerschaftsmonat. Ich habe sogar mein eigenes Kind abgetrieben!

Was geht während der Abtreibung eigentlich vor?

Der Arzt sieht nicht, was er tut. Er führt ein Instrument in die Gebärmutter ein und stellt einen Motor an, worauf ein Sauggerät losgeht und «etwas» heraussaugt. Am Ende bleibt ein kleines Häufchen Fleisch in einem Gefäss übrig. Ich wollte einfach wissen, was eigentlich vorging.

1984 sagte ich zu meinem Freund, der pro Tag fünfzehn bis zwanzig Abtreibungen durchführte: «Joe, könntest du mir einen Gefallen tun? Wenn du nächsten Samstag deine Abtreibungen durchführst, schliesse doch bitte ein Ultraschallgerät an und zeichne alles auf.»

Als er mit mir gemeinsam diese Aufzeichnungen ansah, war er so betroffen, dass er nie wieder eine Abtreibung durchführte.

Ich selbst hatte zwar schon fünf Jahre keine Abtreibung mehr vorgenommen, war aber von dem, was ich sah, bis in die Tiefen meiner Seele erschüttert.

Der Glaube an den Schöpfer, den Ursprung allen Lebens, hat mich berührt und ergriffen. Ich bin ein gläubiger Christ geworden, aber auch Dank der vielen Gebete der Lebensschützer.

Die Videos waren schockierend. Ich begann, die Videos auf PRO LIFE-Veranstaltungen an verschiedenen Orten im Lande vorzuführen.

Auf diesen vielen Veranstaltungen entstand die Idee, einen Film mit dem Titel «Der stumme Schrei» zu produzieren. Zum ersten Mal hatten wir die Technik auf unserer Seite und unsere Gegner hatten keine Argumente gegen uns!

«Der Stumme Schrei» zeigt einen zwölf Wochen alten Fötus, der in der Gebärmutter mittels einer

Kombination von Saug- und Zertrümmerungsgeräten durch den Abtreibungsarzt in Stücke gerissen wird. Heute ist der Film in sehr vielen Ländern verbreitet und ein sehr eindrückliches Mittel, um das wahre Gesicht der Abtreibung aufzuzeigen.

Als zentrale Figur der nationalen Bewegung zur Legalisierung der Abtreibung in den USA bin ich so zum entschiedenen Kämpfer für das RECHT AUF LEBEN – der PRO-LIFE-Bewegung geworden.

Das Buch «Die Hand Gottes» – eine Reise vom Tod zum Leben – die Geschichte eines Abtreibungsarztes, der sich bekehrte, ist ein tiefgehender und aufrichtiger Bericht seiner eigenen Reise von der «Kultur des Todes – zur Kultur des Lebens».

Ich danke aus ganzem Herzen allen, die für mich und meine Bekehrung jahrelang gebetet und geopfert haben, insbesondere danke ich allen Gehsteigberatern und Gehsteigberaterinnen, dem hochverehrten lieben Pater Paul Marx, John Kardinal O'Connor, Erzbischof von New York, und Pater Richard Neuhaus – sein Geist ist ein nationaler Schatz.

Dr. med. B. Nathanson

Marsch fürs Läbe 2014

Der zum 5. Mal stattfindende ökumenische Marsch fürs Läbe hat am 20. September 2014 ein starkes Zeichen der Verbundenheit mit behinderten Menschen gesetzt. Rund 2500 Personen zogen am Nachmittag durch das Zürcher Stadtzentrum, um das Lebensrecht aller Ungeborenen im Mutterleib einzufordern. Begleitet und geschützt wurde der Marsch auch dieses Jahr wieder von einem grossen Polizeiaufgebot. Linksautonome Kreise hatten erneut zu einer unbewilligten Gegendemo aufgerufen, um den Lebensrechtsmarsch zu stören und zu verhindern.

Die vor dem Marsch abgehaltene Kundgebung im Zürcher Hafen Enge thematisierte den gesellschaftlichen Umgang mit Down-Syndrom-Menschen (DS). Zeigen vorgeburtliche Tests an, dass ein Kind an dieser Behinderung leidet, werden über 90% der Ungeborenen abgetrieben. Kritisiert wurde diese Entwicklung vom Erlanger Kinderarzt, Genforscher und Buchautoren Prof. Holm Schneider.

Der deutsche Lebensrechtler machte Mut, auch Kinder mit einem Down-Syndrom willkommen zu heissen. Danach erzählte eine junge Frau, die selbst vom Down-Syndrom betroffen ist, mit Elan und Humor vom Wert und den Freuden ihres Lebens und Arbeitens. Schliesslich berichtete eine Mutter über die Herausforderungen und den Gewinn des gemeinsamen Lebens mit ihrer DS-Tochter.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst im Hafen Enge wurde der Marsch fürs Läbe 2014 beendet. Bischofsvikar Christoph Casetti, Chur, und Pfr. Daniel Schaltegger, Wetzikon, ermutigten die Teilnehmenden, dem gesellschaftlichen Trend mutig zu widerstehen und sich gegen die Tötung unwillkommenen Lebens einzusetzen. Die ökumenische Trägerschaft plant, den Marsch fürs Läbe weiter zu führen. Da eine Zusage des Freiburger Bischofs Charles Morerod vorliegt, beim Marsch 2015 mitzuwirken, prüft die Trägerschaft als nächsten Veranstaltungsort Bern oder Freiburg.

Der Verein «Marsch für's Läbe»

Copyright:www.marschfuerslaebe.ch

Gedanken nach dem «Marsch fürs Läbe»

Es war ein glaubensfroher Anlass. Etwa 2500 Christen verschiedener Bekenntnisse, junge und alte Menschen, ganze Familien, aber auch Priester und Ordensleute haben ein öffentliches Bekenntnis für den Schutz des menschlichen Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod abgelegt. Indem auf das Mittragen von weissen Grabkreuzen oder Särgen verzichtet wurde, wollten die Organisatoren möglichst wenig provozieren. So bot der Zug ein fröhliches Bild mit vielen Kinderbildern, Luftballons, Musik und Gesang.

In diesem Jahr haben wieder etwa 200 hauptsächlich junge Erwachsene diese friedliche Kundgebung mit viel Lärm und durch das Blockieren der Strassen zu behindern versucht. Die Polizei hat jedoch sehr gute Arbeit geleistet und die Aggressionen der Gegendemonstranten in Grenzen gehalten. Vor allem der Hass, der uns entgegenbrandete, hat mich erschüttert. In was für einer Gesellschaft leben wir, wenn eine Kundgebung für Überzeugungen, die vor wenigen Jahrzehnten noch selbstverständlich waren, Polizeischutz braucht?

Die Ehe besteht aus der treuen Verbindung von einem Mann und einer Frau. Die Familie ist Lebensgemeinschaft von Eltern und Kindern. Die Familie ist die Urzelle der Gesellschaft. Sie ist ursprünglicher als der Staat. Es gehört zu den Aufgaben des Staates, das Familienleben zu schützen und zu ermöglichen. Das menschliche Leben beginnt mit der Zeugung und endet mit dem natürlichen Tod. Das Recht auf Leben ist das grundlegendste Menschenrecht. Auch ungeborenen, behinderten, kranken und alten Menschen steht dieses Recht zu. Die Erstverantwortlichen für die Erziehung der Kinder sind ihre Eltern. Jede dieser Aussagen ist heute umstritten. Dabei sind die 200 Gegendemonstranten nur die Spitze des Eisbergs. Volksabstimmungen, Parlamente, Gerichte, Regierungen haben auch in unserem Land Entscheidungen getroffen, welche diese Selbstverständlichkeiten in Frage stellen. Nachdenklich stimmen mich weniger die gegnerischen Aktivisten beim Marsch für das Leben als die Gleichgültigkeit der Mehrheit der Bevölkerung in diesen grundlegenden Fragen des menschlichen Lebens und Zusammenlebens.

Letztlich ist es eine Glaubensfrage. Wo der Mensch sich nicht mehr Gott gegenüber verantwortlich weiss, wo er die Schöpfung nicht mehr als Vorgabe und Aufgabe versteht, wird er zerstörerisch mit sich und der Schöpfung umgehen. Es kommt zur Abschaffung des Menschen und der Menschlichkeit, von der schon C.S. Lewis gewarnt hat.

Msgr. Christoph Casetti, Chur

Achtung – Neuerscheinung: Information und Hilfe für Frauen nach Schwangerschaftsabbruch!

«Wege zum Schattenkind»

Zur Autorin: Frau Dr. med. Angelika Pokropp-Hippen arbeitet als Fachärztin für Allgemeinmedizin und als Psychotherapeutin seit 1993 in eigener Praxis. Sie ist Lehrtherapeutin für die Katathym-Imaginative Psychotherapie (KIP). Mit dieser tiefenpsychologisch fundierten Methode behandelt sie auch traumatherapeutisch. (KIPT). Die Autorin ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und als Christin im Lebensschutz engagiert.

Kommentar zur Neuerscheinung
Wenn eine Frau nach einer Abtreibung um ihr ungeborenes Kind trauert, ist sie oft mit ihren Gefühlen sehr allein. Im Falle einer Erkrankung sucht die Betroffene häufig vergebens nach professioneller Hilfe. Dieses Buch möchte Information und Hilfe bieten. Die Ärztin und Psychotherapeutin Dr. Angelika Pokropp-Hippen verdeutlicht die möglichen psychischen Erkrankungen nach einem Schwangerschaftsabbruch und die typischen Symptome. Frauen berichten über ihre Geschichte vor und nach der Abtreibung. Die Hintergründe der Entscheidung werden beleuchtet. Es kommen Fachfrauen zu verschiedenen Aspekten der Thematik zu Wort. Durch Bilder, welche in der psychotherapeutischen Arbeit entstanden, sowie Fotos, Prosatexte und Gedichte wird die Thematik ergänzt. Es werden Wege zu einer gelingenden Trauerarbeit und zur Heilung beschrieben. Seelische Kraftquellen zur Überwindung von Isolation und depressivem Rückzug machen Mut, versöhnt das Leben anzunehmen. Dieses hilfereichende Buch möchten wir unseren lieben Freunden und Wohltätern, besonders den Frauen, die unter den gravierenden Folgen des Schwangerschaftsabbruches leiden, sehr empfehlen.

Das Buch kostet Fr. 17.90, zuzüglich Versandspesen, und kann vom Sekretariat der Stiftung JA ZUM LEBEN – Mütter in Not, Postfach 243, 8730 Uznach bezogen werden. Tel. 055 280 39 52, jazumleben_ostschweiz@hotmail.com

Pius Stössel, Präsident der Stiftung JA ZUM LEBEN – Mütter in Not 8730 Uznach

Ein Schüleraufsatz zum Advent

Der Advent

Der Advent ist die schönste Zeit im Winter. Die meisten Leute haben im Winter eine Grippe. Die ist mit Fieber. Wir haben auch eine, aber die ist mit Beleuchtung und man schreibt sie mit K.

Papa stellt die Krippe in der Stube auf. Meine kleine Schwester und ich dürfen mithelfen.

Viele Krippen sind langweilig, aber unsere nicht, denn wir haben ganz besondere Figuren darin. Ich habe einmal den Josef und das Christkind auf den Kochherd gestellt, damit sie es schön warm haben. Es wurde ihnen nicht nur warm, sondern heiss. Das Christkind wurde schwarz, und Josef ist auseinander gefallen. Gar kein schöner Anblick, und es roch ziemlich fürchterlich.

Meine Mama hat mich geschimpft und gesagt, dass nicht einmal der Advent vor mir sicher ist. Meinen guten Willen aber hat sie erkannt, denn sie lächelte ein ganz klein wenig.

Wenn Maria ohne Mann und ohne Kind im Stall steht, sieht es nicht gut aus. Aber ich habe Gott sei Dank viele Figuren in meiner Spielkiste. Josef ist jetzt ein Feuerwehrmann von Playmobil. Als Christkind wollte ich Asterix nehmen, weil der als einziger so klein ist, dass er in den Futtertrog gepasst hätte. Da hat meine Mama gesagt, man kann doch keinen Asterix als Christkind nehmen. Da ist das verbrannte Christkind noch besser. Es ist zwar schwarz, aber immerhin ein Christkind.

Dahinter stehen zwei Ochsen, ein Esel, ein Nilpferd und ein Eichhörnchen. Das Nilpferd und das Eichhörnchen habe ich hinein gestellt. Das Eichhörnchen bekam ich im Sommer in Arosa von meiner Grossmutter, das Nilpferd stammt aus dem Kinderzoo. Links neben dem Stall kommen gerade die heiligen drei Könige daher. Ein König ist Papa im letzten Advent beim Aufräumen hinunter gefallen. Jetzt hat er einen angeleimten Kopf.

Hinter den drei Königen warten ein paar Hirten mit sehr vielen Schafen, Kühen, Ziegen und Hunden. Einfach alles, was ich von der Art Vierbeiner gefunden habe. An einem Schnürchen hängen viele etwas zerknitterte Engel und Sterne aus Goldfolie, die meine Mama in der Schule gebastelt hat.

Am Abend schalten wir das rote Lämpchen im Stall an.

Dann ist unsere Krippe erst so richtig schön. Wir sitzen um sie herum und singen Lieder vom Advent, hören eine Geschichte und beten.

Ehe man es sich versieht, ist der Advent vorbei und Weihnachten auch, und mit dem Jahr geht es dahin. Die Geschenke sind ausgepackt. Vor Ostern gibt es nichts mehr, höchstens man hat vorher Geburtstag.

Aber eins ist sicher: Der Advent kommt immer wieder.

Käthi Kaufmann-Eggler

«Sie ist eine Heldin»

Krebskranke Mutter verweigerte Abtreibung

Krebskranke Kalifornierin (24) verweigerte Abtreibung und Chemotherapie: «Ich könnte niemals ein gesundes Kind töten lassen, weil ich krank bin» – Tochter gesund geboren, Mutter lebensgefährlich erkrankt.

Eine junge Kalifornierin hat ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, um ihrer Tochter das Leben zu schenken. Die 24-jährige Ashley Bridges Wildomar leidet unter bösartigem Knochenkrebs. In der zehnten Schwangerschaftswoche rieten ihr die Ärzte, eine Abtreibung vornehmen zu lassen, damit sie sich einer Chemotherapie unterziehen könne. Doch Bridges lehnte ab.

«Ich könnte niemals ein gesundes Kind töten lassen, weil ich krank bin», sagte sie der Rundfunkanstalt CBS. Vor zwei Monaten brachte sie ihre Tochter Paisley zur Welt.

Inzwischen hat der Krebs, der zunächst ihr Knie befallen hatte, sich ausgebreitet. Ihre Hüfte, ihr Rückgrat und ihr Gehirn sind befallen, so dass sie zeitweise nicht mehr sehen kann. Ihre Freunde beten um ein Heilungswunder und haben umgerechnet über 28'000 Euro für ihre Behandlung gesammelt.

Ashleys Schwester ist überzeugt: «Sie ist eine Heldin.»

Arthrose?

Natur pur
Grünlippmuschel – Kapseln

Helfen bei Arthrose und Arthritis. Die neuseeländischen Grünlippmuscheln enthalten Wirkstoffe, die die Abnutzung der Gelenke zu stoppen vermögen. Gar eine Besserung der Beschwerden ist möglich. Nötig dazu ist allerdings eine konsequente Langzeittherapie.

160 Kaps. Fr. 57.– (ca. 1 Mt.)
400 Kaps. Fr. 100.– (ca. 3 Mt.)

Bei der Grosspackung erhalten Sie 1 Grünlippmuschelgel zum Einreiben im Wert von Fr. 19.80 gratis.

Bestellungen richten Sie bitte an:
Drogerie Frehner, Dorfstrasse 23,
2544 Bettlach, Tel. 032 645 19 73

Leben danach – Erfahrungen nach einer Abtreibung. Neuer Dokumentarfilm!

Ein Dokumentarfilm reflektiert das Thema Abtreibung vom «Ende» der Geschichte her.

Kurz nach dem Erleben, oder Jahre danach, machen sich Frauen Gedanken über den Eingriff.

Viele können sich gar nicht vorstellen, dass es so etwas gibt, weil es so schlimm ist, dass man es einfach nicht glauben kann.

Ein Gynäkologe, eine Ärztin und eine Psychotherapeutin berichten aus ihren täglichen Erfahrungen in der Beratung von Frauen. Die Fachleute haben das Thema bei Konsultationen nicht gesucht, aber immer wieder stossen sie darauf.

Im Rahmen dieses Filmprojektes gewähren sie und auch betroffenen Frauen einen Einblick in die Abgründe einer oft verschwiegenen Tragik.

Diese DVD, 50 Min. PAL, ist im Sekretariat JA ZUM LEBEN, Ostschweiz, UZNACH erhältlich und kostet Fr. 10.–.

Telefon 055 280 39 52,
jazumleben_ostschweiz@hotmail.com

Neuerscheinungen des Myriam-Buches in italienischer und französischer Sprache (Bereits in 20 Sprachen und 31 Ländern erschienen)

Myriam, warum weinst Du?

Erlebnisbericht von betroffenen Frauen und Bericht von Ärzten über die psychischen Folgen der Abtreibung

Dieses Buch ist konzentrierte Erfahrung. Eine Fülle packender Erlebnisberichte und ergreifender Schicksale – lebensrecht und authentisch. Dieser Band ist voll Wärme, Feingefühl und Menschlichkeit. Er klagt nicht an, sondern will aufklären, helfen und heilen. Jeder kann das Buch zur Hand nehmen ohne Vorbehalte und Befürchtungen. Es enthält auserlesene Farbfotos, die die unvergleichliche Zartheit, Schönheit und Würde des Menschen vor seiner Geburt widerspiegeln. Es belegt, dass das so unheimlich resistente Post-Abortion-Syndrom geheilt werden kann und es zeigt den Weg dazu auf.

Professor Dr. Hermann Schneider, Hamburg

Bestellcoupon

Stiftung Ja zum Leben
Postfach, 8730 Uznach
Tel. 055 280 39 52, Fax 055 280 29 36

Ich bestelle gegen Rechnung:
__Ex. «Myriam, warum weinst Du?»
zum Preis vom Fr. 19.50, zuzügl.
Versandspesen, ab 5 Ex. 10% Rabatt

Adresse des Bestellers

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

KIRCHE IN NOT

T-Shirt ن

Tragen Sie aus Solidarität mit den verfolgten Christen im Irak dieses ن-T-Shirt.

Dieser arabische Buchstabe (ن = n wie Nazarener) schmiert die islamische IS-Miliz auf die Häuser der Christen. Sie müssen zum Islam konvertieren, fliehen oder den Tod auf sich nehmen – das ist grausam!

Der Erlös des T-Shirt-Verkaufs ist für die Christen im Irak bestimmt.

Bestellen:
per Talon: KIRCHE IN NOT, Cysatstrasse 6, CH-6004 Luzern
oder Tel.: +41 41 410 46 70 **oder** mail@kirche-in-not.ch

Gerne bestelle ich T-Shirts im Wert von Fr. 20.- (inkl. Versand):

Grösse: .....S .....M .....L .....XL (Bitte Anzahl eintragen)

NAME

VORNAME

ADRESSE

PLZ/ORT

E-MAIL

Das ideale Weihnachtsgeschenk
für Kinder, Jugendliche und Familien

Servicetelefon Schweiz
071 440 12 94

Auszug aus unserem Sortiment. Weitere Titel auf Anfrage lieferbar.

Bestelltalon

Bitte liefern Sie gegen Rechnung, an:

Name

Anschrift

PLZ/Ort

Datum, Unterschrift

Stk.	Titel	Best.-Nr.	CHF
	Bernadette von Lourdes	1004	19.—
	Charles de Foucauld	1005	19.—
	Don Bosco	1009	24.50
	Jesus von Nazareth Band 1	1010	24.50
	Jesus von Nazareth Band 2	1011	24.50
	Guy de Larigaudie	1012	19.—
	Vergib mir, Natascha	1016	19.—
	Franz von Assisi	1020	19.—
	Paulus – Ein neuer Mensch	1021	19.—
		Summe	

Senden Sie den Talon an:
canisi-edition GmbH
Gontenstrasse 47
9108 Gonten AI

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.canisi-edition.com

oder schreiben Sie uns:
kontakt@canisi-edition.de

Alle Preise inklusive Mehrwertsteuer. Talon bitte im Couvert zusenden. Versandkostenfreie Lieferung ab einem Gesamtbestellwert über CHF 50.—.

Mit Ihrem **Kleininserat im Ja zum Leben**

erreichen Sie 150 000 Leserinnen und Leser

Fr. 25.—

Fr. 30.—

Fr. 35.—

☐ mit Chiffre (Zuschlag Fr. 10.—)

Jede zusätzliche Zeile: + Fr. 5.—

☐ zu verkaufen ☐ Kontakte
☐ gesucht ☐ Verschiedenes
☐ zu tauschen ☐ Ferien
☐ zu verschenken ☐ .....

Coupon einsenden an:
Ja zum Leben, Redaktion
Postfach 37, 5054 Kirchleerau-Moosleerau
Tel. 056 222 22 15 / Fax 056 221 24 81

Name

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Helfen Sie mit bei der Verbreitung von Ja zum Leben!

Bestelltalon

☐ Senden Sie mir _____ Exemplare von Ja zum Leben zum Werben bei Freunden, Bekannten und Verwandten.

☐ Ich möchte Mitglied von Ja zum Leben werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen und Ihr Informationsbulletin.

Absender:

Bitte einsenden an Ihre Sektionsadresse (letzte Seite).

Vertrauen schenken!

«Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.» ***Adolf von Harnack***

Liebe Mitglieder und Freunde von «Schwanger – wir helfen»

Viele Frauen finden den Weg zu uns, weil sie glauben, das Vertrauen in sich und die Umgebung verloren zu haben. Sie sehen keinen Ausweg aus ihrer schwierigen Situation und suchen Hilfe, damit ihr mangelndes Vertrauen wieder aufgebaut wird.

Im laufenden Jahr waren bereits wieder gegen 100 Frauen in einer persönlichen Beratung bei uns, weil sie genau das in ihrem Leben erlebt haben. Es ist etwas passiert, das ihnen den Boden unter den Füssen weggerissen hat und womit sie alleine nicht mehr umgehen konnten. Eine ungewollte Schwangerschaft stellt das Leben total auf den Kopf.

Eine knapp zwanzigjährige Frau brachte ihren Sohn zur Welt und fand Hilfe und Unterstützung in einem begleiteten Wohnen. Sie lernte dabei darauf zu vertrauen, dass sie mit ihrer neuen Rolle als Mutter umgehen kann. Eine andere Frau gebar ihren Sohn im letzten Ausbildungsjahr und dachte eigentlich, dass ihre Eltern sie dabei nicht unterstützen würden. Ein offenes Gespräch zeigte aber, dass die Eltern ihrer Tochter vertrauten und ihr die Unterstützung gaben, so dass sie ihre Abschlussprüfungen absolvieren konnte. Diese und viele andere Frauen sind mir in diesem Jahr in der Beratung begegnet.

Jede Situation war anders, aber Ziel der Gespräche war es, Perspektiven für ihr Leben zu eröffnen, ihnen aufzuzeigen, dass sie wieder lernen, auf sich und ihre Fähigkeiten zu vertrauen und Wege aus der Situation finden können. Wenn in der Beratung die Hilfe zur Selbsthilfe gelingt, dann ist schon sehr viel gewonnen. Oft braucht es viele kleine Schritte dazu, bevor das grosse Ganze wieder sichtbar wird. Aber wenn das erreicht ist, erleben die Frauen wieder Freude, Vertrauen und Liebe für ihre Kinder.

So wünsche ich allen Müttern und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass sie nie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten verlieren und den Mitmenschen Vertrauen schenken, wo sie es gerade nötig haben.

Ihr Vertrauen in unsere Beratungsstelle und Ihre Gaben helfen, dass Mütter in Not eine neue Perspektive für ihr Leben mit dem Kind finden.

Wir danken Ihnen herzlich dafür.

Sonja Frey-Lüscher
Geschäftsleiterin und Beraterin

Ja zum Leben

Ja zum Leben Kanton Bern, Solothurn und Freiburg – deutschsprachiger Teil
Postfach 152, 3097 Liebefeld
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44
E-Mail-Adresse:
office@ja-zum-leben-bern.ch
Internet-Adresse:
http://www.ja-zum-leben-bern.ch

Eine **ehrenamtliche** Tätigkeit in unserer Hilfs- und Beratungsstelle für ungewollt schwangere Frauen ist neu zu besetzen. Daher suchen wir:

ein Mitglied für den Vorstand des Vereins

Einsatz: 3–4 Sitzungen pro Jahr; Mitgliederversammlung alle zwei Jahre;
Mitdenken und planen bei der Weiterentwicklung unserer Beratungsstelle.

Infos unter www.schwanger-wir-helfen.ch

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme per Telefon oder E-Mail:
031 961 64 74 oder 079 481 89 79, sfrey@schwanger-wir-helfen.ch

Schwanger – wir helfen, Sonja Frey, Präsidentin